



Luzi Stamm
Pilgerstrasse 22
5405 Baden-Dättwil
Telefon 056 / 493 47 07

www.luzi-stamm.ch

luzi.stamm@parl.ch

Direkte Demokratie: Das Zukunftsmodell

Der EU ist für die Zukunft alles Gute zu wünschen. Im eigenen Interesse ist zu hoffen, dass sich eine tolerante und weltoffene EU entwickelt, die Aussenstehende weder drangsaliert noch boykottiert. Aber unabhängig davon ist unbedingt zu versuchen, unser Modell der direkten Demokratie zu erhalten. Es gibt weltweit unzählige Völker und Regionen, die nach Freiheit streben und ausserhalb von Machtblöcken ihre Selbstbestimmung bewahren und Wohlstand gewinnen wollen. Da gibt es keinen Grund, ausgerechnet das "Modell Schweiz" abzuschaffen.

Nicht nur die Bürgerlichen müssten ein Interesse haben, daran festzuhalten. Peter Mattmann, früher Mitglied des "Grünen Bündnisses Luzern" und Mitbegründer der "Bewegung Neutrale Schweiz", schreibt vom "erfolgsversprechendsten System, einem Kleinstaat Unabhängigkeit und Freiheit zu erhalten. (...) Der Abschied vom Imperium ist der wichtigste Lernschritt. (...) Frieden kann dort gedeihen, wo Verzicht auf Grösse und Gewalt selbstverständlich und der Staat durch direkte Volksmitsprache in überschaubaren Einheiten von unten her aufgebaut ist. (...) Die Grundmaximen, denen die Eidgenossenschaft seit Jahrhunderten nachzuleben versucht, sind nicht veraltete Relikte eines egoistischen Nationalismus, sondern topmoderne und zukunftssträchtige aussenpolitische Konzepte". Dabei erhält Peter Mattmann Schützenhilfe von Ökonomieprofessoren. Der Buchtitel der drei Ökonomen Gebhard Kirchgässner, Lars Feld und Marcel Savioz (Hochschule St. Gallen) spricht für sich: "Die direkte Demokratie: Modern, erfolgreich, entwicklungs- und exportfähig". Der Zürcher Ökonomieprofessor Bruno S. Frey hält kurz und bündig fest: "Unser System ist das System der Zukunft" (Aargauer Zeitung vom 11.11.2002).

Es ist erstaunlich, wie viele politisch interessierte Intellektuelle in der Schweiz die grossen Vorteile der direkten Demokratie nicht mehr erkennen. Sie übersehen, dass gerade sie es sind, die bei deren Verlust am meisten verlieren würden [1]. Die direkte Demokratie trägt entscheidend dazu bei, dass sich der Bürger an der Politik beteiligt und die getroffenen politischen Entscheide besser akzeptiert. Sie führt zu echter Solidarität zwischen Bevölkerungsgruppen und Landesteilen [2]. "Nichts hält unser Land mehr zusammen als die direkte Demokratie" (Alt-Bundesrat Arnold Koller, Schweizer Monatsheft Juli/August 1998).

Ich verstehe jeden, der mit den Entscheiden der Politikerelite in Bern nicht mehr zufrieden ist. Aber ich verstehe nicht, wie man aus dieser Unzufriedenheit heraus die Macht weg vom Volk an eine Politikerkaste übertragen kann (nämlich an Gremien in Brüssel), offenbar in der irrigen Meinung, diese würden alles besser machen.

Luzi Stamm



Luzi Stamm
Pilgerstrasse 22
5405 Baden-Dättwil
Telefon 056 / 493 47 07

www.luzi-stamm.ch

luzi.stamm@parl.ch

[1] Wer z.B. in Österreich lebt und sich für Politik weder interessiert noch engagiert, dem kann es gleichgültig sein, ob die Entscheide in Wien oder in Brüssel getroffen werden. Politisch aktive Schweizerinnen und Schweizer würden wegen dem Wegfall der Direkten Demokratie ungleich mehr verlieren. Politikwissenschaftler Stefano Möckli schreibt zu Recht: "Direkte Demokratie dient vor allem den gebildeten Mittelschichten. Sie ist ein Kontrollinstrument gegenüber den Oberschichten, die die direkte Demokratie nicht nötig haben, da ihnen genügend andere Einflusskanäle zur Verfügung stehen." (in "Direkte Demokratie; ein internationaler Vergleich", 1994).

[2] Vgl. "Die zehn Vorteile der direkten Demokratie" unter www.luzi-stamm.ch.